

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 14 (1959)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sammenhang auch an das Wirken des zu früh verstorbenen Anthropogeographen H. HASSINGER erinnert). Dem mutig in Angriff genommenen Werk, auf dessen Fortschritte wir zurückzukommen gedenken, sei auch von Seiten der Geographen und Planer unseres Landes aller Erfolg gewünscht. E.W.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

BOESCH, JAKOB: *Das St. Galler Rheintal*. Schweizer Heimatbücher Bd. 85. Bern 1958. Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln, 1 Karte. Geheftet Fr. 4.50.

Vier bis sechs Wochen pro Jahr Frondienst am Rheinwerk — diese einstige Auflage der «Rheintaler» beleuchtet schlaglichtartig den Charakter des Gebietes zwischen Sargans und Bodensee, das im neuen Heimatbuch von J. BOESCH knapp aber eindrucksvoll geschildert wird. Wohl hätte die Bedeutung der Landschaft ein Doppelheft gerechtfertigt, da jetzt die meisten ihrer Elemente nur gestreift werden konnten; wohl kommen einzelne ihrer Gestaltungskräfte — wie etwa die Industrie — allzukurz weg. Indes ergänzt auch dieses von L. BRODER ausgezeichnet illustrierte Heft die stattliche Reihe durchaus wertvoll. Im Quellenverzeichnis fehlt die Arbeit von J. HOHL über den gleichen Gegenstand. F. HAUSER

BÜRKL, FRITZ; UETZ, KARL und WITSCHI, RUDOLF: *Heimat und Ferne*. Bern 1958. Paul Haupt. 440 Seiten. Leinen Fr. 6.80.

Als Gegenstück und zur Ergänzung des literarischen Lesebuches wurde dieses Sachlesebuch für die Oberstufe der Volksschule geschaffen. Aus Büchern bekannter Autoren wurden über 100 Lesestücke mit geschichtlichem, naturkundlichem, geographischem und technischem Stoff sorgfältig ausgewählt. Damit sich der Interessent ein Bild machen kann, seien einige Stücke genannt: HOSTETTLER: Wetterwart auf dem Säntis; MÜGGE: Eine Sturmnacht auf der Hallig; GARDI: El-Goléa, die Rosenstadt in der Wüste; HEDIN: Eingemauerte Mönche; TOLSTOI: Die Franzosen in Moskau. Für die heranwachsende Jugend bedeutet dieses Werk einen willkommenen Überblick über die sie interessierende reale Literatur. Es kann daher jedem Lehrer zur Prüfung empfohlen werden. MAX HINTERMANN

KREIS, HANS: *Die Walser, ein Stück Siedlungsgeschichte der Zentralalpen*. Bern, 1958. A. Francke AG., 314 Seiten, broschiert Fr. 31.10.

KREIS versucht in dieser Publikation eine Gesamtdarstellung des Walserproblems. Um es gleich vorweg zu nehmen, sie darf als gut gelungen bezeichnet werden. Unter Berücksichtigung des gesamten bekannten Quellenmaterials und einer bereits umfangreich gewordenen Spezialliteratur behandelt er — ausgehend von einer Darstellung der mittelalterlichen Verhältnisse im Wallis — den ganzen Umkreis der Walserkolonien und ihre Entstehung in Savoyen, Piemont, im Tessin, im Berner Oberland, in Urseren, Graubünden, im St. Galler Oberland, Fürstentum Liechtenstein, Vorarlberg und Tirol. Er würdigt Art, Ursachen

und Grenzen der Walserkolonisation, die Rechtsstellung der Walser, ihre Wirtschafts- und Siedlungsweise, ihre Heiligen, ihre Namen und ihre Sprache, um das Bild mit einer Darstellung ihrer Schicksale bis in die allerneueste Zeit hinein abzurunden. — KREIS steht den bisherigen Darstellungen über die Ursachen der Walsersiedlungen und der Walserkolonisation sehr kritisch gegenüber, und er möchte den Vorgang als Parallelerscheinung eines weltgeschichtlichen Geschehens verstanden wissen, das sich im 12. bis 14. Jahrhundert in Mitteleuropa, im Osten und Südosten des Deutschen Reiches abspielte und zur Ansiedlung von Bauern germanischer Abstammung hauptsächlich im slavischen Raum führte, während der romanische Raum davon weniger berührt wurde. — Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Quellen gerade aus den Anfängen der Walserwanderung sehr spärlich sind; sie dürften vielfach Dorfbränden, Burgzerstörungen etc. zum Opfer gefallen sein, sodaß auch KREIS zu vielen Fragen nur Vermutungen äußern und seine persönliche Auffassung darlegen kann. In manchen Fällen mag der Leser sogar zu anderen Schlußfolgerungen gelangen. Das darf nicht als Vorwurf oder Bemängelung verstanden werden. Vielmehr liegt darin der Anreiz zu Diskussion, zu weiterer Abklärung, und dafür wollen wir KREIS dankbar sein. Sagt er doch selber im Vorwort, daß das aus den bisherigen Forschungen gewonnene Bild kein endgültiges sein könne. Das Buch vermittelt eine angenehme Lektüre und einen guten Überblick über das ganze Problem. Wertvoll sind die zahlreichen Quellenhinweise. Für eine zweite Auflage wären eine Umzeichnung der Karte und klarere Beschriftung, sowie ein dem Preis entsprechender soliderer Einband erwünscht. Das Buch kann bestens empfohlen werden. O. WINKLER

NOLFI, PADROT: *Das Münstertal*. Schweizer Heimatbücher Bd. 88. Bern 1958. 64 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

Das bündnerische Münstertal ist zwar nicht so unbekannt wie der Verfasser anzunehmen scheint (schon das Literaturverzeichnis belehrt darüber anders); nichtsdestoweniger schuf PADROT mit seinem neuen Heimatbuch ein Porträt, welches die Landschaft zu einem beinahe völlig neuen Erlebnis werden läßt. Natürlich kann auf 32 Seiten Text das Meiste nur angedeutet werden; allein *wie* dies getan wird, verdient das Lob aller Leser und es sind dem Buche möglichst viele zu wünschen. Inhaltlich wie darstellerisch eine dem Gegenstand würdige landeskundliche Charakteristik. H. MÜLLER

SAXER, ALFRED: *Quer durch die Alpen, ein geologischer Exkursionsführer*. Zürich 1958, Rascher und Co. 98 Seiten, 34 Zeichnungen und Profile.

Wie der Autor in dieser 2. Auflage selber ankündigt, soll sein Führer keine wissenschaftliche Abhandlung sein, er möchte lediglich dem, «der die Alpen auf der Gotthardlinie durchfährt» und dem Wanderer, «der sich Zeit nimmt» die Alpen in einem Querschnitt beschreiben. Diese Absicht ist dem Autor auf beschränktem Raum durchaus gelungen. Auf die Beschreibung der Molassezone, der Mythenklippe und der helvetischen Decken der Zentralschweiz folgt die Provinz der Zentralmassive und der penninischen Gneislandschaft des Tessins und der Südalpen. Der letzte Abschnitt ist dem Werden der Alpen und morphologischen Fragen gewidmet. Obwohl man einige Zeichnungen in feinerer Ausführung gewünscht hätte, vervollständigen sie den Text aufs beste. Die Schrift kann allen Freunden der Geologie empfohlen werden. H. SUTER

STUDER, ROBERT: *Wangen und das Bipperramt*. Berner Heimatbücher Nr. 73. Bern 1958. Paul Haupt. 64 Seiten, 24 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

In bekannter und *anerkannter* packender Weise orientiert auch dieses neue Heimatbuch des verdienten Verlages über ein sehr interessantes — wenn auch anscheinend «abgelegenes» Ländchen unserer Heimat. Ein lichtvoller Gang durch dessen Geschichte bildet den Kern des Textes; der Gegenwart werden — leider — nur wenige Worte gewidmet; sie kommt jedoch in den wenig bekannten ausgezeichneten Photos ausgiebig und aufschlußreich zur Geltung. Alles in allem abermals ein willkommenes Streiflicht auf ein sehens- und merkwürdiges Stück schweizerischen Landes. Ein Wunsch darf hier vielleicht einmal angebracht werden: daß jedem Heimatbuch eine Kartenskizze zur Orientierung beigegeben werde. H. MOSER

BLANCHARD, RAOUL: *Annecy, essai de géographie urbaine*. Société des amis du vieil Annecy. Annecy 1958. 197 pages, 27 photographies, 13 figures, 12 cartes, 1 plan.

Reprenant une étude personnelle de 1916 et des études récentes, en particulier de notre collègue, le Prof. ONDE, l'auteur fait le point d'une ville alpestre en pleine expansion.

Il expose rapidement les données physiques pour souligner surtout la situation au contact de régions différentes et à l'entrée d'une cluse alpestre. Puis, l'étude de l'évolution urbaine met en évidence la constante alternance de flux et de reflux dans le développement d'Annecy, comme dans le déplacement de son centre de gravité. L'activité, grandie tôt dans la bourgade gallo-romaine, s'effondre avec les Invasions, reparait au Moyen-Age pour sombrer avec la Révolution, prend toute son ampleur avec la Restauration sarde pour se languir à la fin du XIXe siècle avant de connaître une constante expansion jusqu'à nos jours. L'auteur note en particulier les

liens étroits à toutes les époques entre Annecy et Genève.

L'étude de la ville actuelle constitue une série de «prises de vues» de la vie d'Annecy à partir de nombreuses statistiques, mais aussi de dialogues avec hommes d'affaires ou fonctionnaires, économistes ou commerçants. A la porte des Alpes, Annecy est une ville d'industries délicates, surtout mécaniques, souvent décentralisées depuis la région parisienne et où les besoins de matière première sont presque totalement éclipsés par le rôle d'une main-d'œuvre nombreuse et qualifiée. Une seconde fonction est capitale: celle de villégiature, Annecy étant un centre de passage estival et aussi, depuis peu, un point d'attraction pour retraités.

Après cette vue cavalière de l'activité urbaine, l'auteur étudie les hommes, voyant d'abord le progrès récent et rapide de la population et cherchant à préciser l'aisance relative du niveau de vie annecéen, puis entreprenant la visite sociale de la ville, quartier par quartier. Ajoutons que, dans ce modèle de géographie urbaine, les photographies aériennes animent les cartes de localisation de la densité de population, de l'industrie et du tourisme et que les diagrammes sociaux de chaque quartier sont appuyés de photographies caractéristiques. J. P. MOREAU

BOATENG, E. A.: *A Geography of Ghana*. Cambridge 1959. University Press. 221 Seiten, 46 Figuren, 41 Photos. Leinen S 21.—

Das Buch des Dozenten für Geographie am Universitäts-College von Ghana ist eine willkommene Einführung in die Landeskunde des jungen Staates. Seinem Zweck entsprechend legt es das Gewicht auf eine Analyse der Landschaftselemente, der nahezu zwei Drittel des Platzes gewidmet wurde. Bemerkenswert erscheint dabei besonders die einlässliche Schilderung der kulturellen Entwicklung, die einer erheblichen Bevölkerungszunahme (1891: 764 185, 1948: 4 119 450) parallel geht, wobei die Bodenschätze (Gold, Diamanten, Mangan, Zinn, Bauxit) eine Hauptgrundlage bildeten. Die knappe, aber nichtsdestoweniger instruktive regionale Übersicht unterscheidet 12 Hauptgebiete, wovon 4 auf die Küste entfallen. Im ganzen handelt es sich um eine sehr eindruckliche und empfehlenswerte Lektüre, die auch ausgezeichnet illustriert ist. E. MÜLLER

LAURENCE M. GOULD: *The Polar Regions in their Relation to Human Affairs*. Bowman Memorial Lectures. Series Four. New York 1958. 54 p. \$3.50.

Das Interesse der Weltöffentlichkeit für die Polargebiete hat in den letzten Jahren — z. T. angeregt durch die Aktionen des Internationalen Geophysikalischen Jahres — stark zugenommen. Dr. GOULD, ein amerikanischer Geologe und selber prominenter Arktis- und Antarktisforscher, unternahm es, die Hintergründe dieser Vorgänge in der Kurzform eines Vortrages zusammenzufassen. Der rasche ökonomische Aufschwung der Arktis wird — leider — durch die strategisch

bedingte Inbesitznahme des Nordens an Bedeutung noch überboten. Erfreulicherweise sind die Naturwissenschaften unter den Nutznießern dieser Entwicklung. Im Anhang wird eine mehrfarbige bathymetrische Karte des Arktischen Beckens als Beispiel für die Ergebnisse dieser Bemühungen gegeben. Bei der Besprechung der Antarktis verwendet Dr. GOULD besondere Sorgfalt auf die politischen Aspekte. USA und USSR haben bisher keine territorialen Ansprüche erhoben, weigern sich aber andererseits, die Hoheitsrechte der andern Staaten anzuerkennen. Im Anhang findet sich eine weißbuchartige Sammlung von Dokumenten zu diesem heiklen Thema der Souveränitätsfrage.

FRITZ MÜLLER

HUECK, KURT: *Wandlungen im Antlitz der Landschaft um São Paulo (Brasilien)*. Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. V, Lieferung 4, Bremen 1958. 41 Seiten, DM 6.—.

Landschaften, die derart raschen Wandlungen unterworfen sind, wie einzelne Teile Brasiliens, sind für den Geographen und Landesplaner in sachlicher und methodologischer Hinsicht ausgezeichnete Studienobjekte. KURT HUECK gibt uns in seinem knappen Bericht vorläufige Ergebnisse einer offenbar weitgespannten Untersuchung bekannt, die er im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums São Paulos durchführt. In drei Hauptteilen — Landschaftliche Gliederung des Staates; Naturvegetation der einzelnen Landschaften; Heutige Kulturpflanzen — gewinnt der Leser Einblick in das Werden der Kulturlandschaft von heute, wobei das Schwergewicht bewußt auf der Vegetation liegt. Der Autor betont, wie hemmungslos auch in unserer Zeit, allen Warnungen entgegen, die Vernichtung des natürlichen Pflanzenkleides weiter geht, und wie dringend nötig eine bewußte Landschaftspflege und vorausschauende Landesplanung wären. Eine Schrift, die auf knappem Raum vieles bietet.

HEINRICH GUTERSOHN

VON HUMBOLDT, ALEXANDER: *Vom Orinoko zum Amazonas*. Reise in die Äquinoktialgegenden des neuen Kontinents. Bearbeitet von ADALBERT PLOTT. 420 Seiten, 17 Tafelbilder, 1 Karte. DM 16.50. Wiesbaden 1958. F. A. Brockhaus.

Zum Jahr der Humboldtfeiern herausgegeben, verdient dieses Buch unsere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um die Schilderung der großen Südamerikareise der Jahre 1799—1804, und zwar im ungefähren Umfange der deutschen (Hauff'schen) Ausgabe von 1860, d. h. desjenigen Teils der Reise, über den überhaupt eine geschlossene Beschreibung vorliegt.

In der Einführung von A. MEYER-ABICH sind die Bedeutung HUMBOLDTS sowohl im Rahmen seiner, als auch der heutigen Zeit erörtert, die Person und ihr Leben umrissen und die umfangreichen Forschungsergebnisse gewürdigt. Dann folgt die eigentliche Darstellung der Reise, beginnend mit den Vorbereitungen und der Ausfahrt aus Spanien und fortgesetzt mit dem Aufenthalt auf den Kanarischen Inseln und der

Überfahrt nach Venezuela. Hierauf schließt die weite Landreise durch das Tiefland des Orinoko an, die ihren Höhepunkt an der Flußbifurkation erreicht. Die Reise führt wieder zurück an die Nordküste und über das Meer nach Kuba. In einem Anhang folgt u. a. die Schilderung des Aufstieges zum Chimborazo. Das Original ist, wie der Verlag sagt, um den wissenschaftlichen Ballast gekürzt. Dies war für den Bearbeiter zweifellos ein schwieriges, ja fragwürdiges Unterfangen. Wir stellen fest, daß das Buch zunächst eine ausgezeichnete, ja spannende Reisebeschreibung ist, daß aber überdies das umfassende Interesse und Wissen HUMBOLDTS in Naturwissenschaften, Ethnologie, Wirtschaft und Politik, namentlich aber auch sein Sinn für die geographische Gesamtschau aufs beste zur Geltung kommen. Auch die beigegebenen Reproduktionen von Originalskizzen belegen die Genauigkeit des Beobachtens und das zeichnerische Können des großen Weltreisenden. Wenn wir auch den Umfang der vorgenommenen Kürzungen nur stichprobenweise feststellen konnten, so erhielten wir doch die Überzeugung, daß der Bearbeiter diese sicher nicht leichte Aufgabe gut zu lösen verstand, und daß er sie auch mit der nötigen Sorgfalt und Achtung vor dem Originalwerk und seinem Verfasser besorgte.

HEINRICH GUTERSOHN

MEYER, WILLY: *Burgund*. Kümmerly & Frey, 1958. 176 Seiten, 4 Farbbilder, 12 einfarbige Bilder, 1 Kartenskizze, Fr. 13.90.

Die Baudenkmäler Burgunds haben in jüngerster Zeit so etwas wie eine Entdeckung erlebt, vor allem jene der romanischen Epoche, Zeugnisse für den Geist kirchlicher Reform, der aus diesem Raum über die westliche Christenheit ausstrahlte. So greift man mit Freude und Spannung zu dem gefälligen Büchlein von WILLY MEYER. Man durchgeht mit Genuß die ausgezeichneten Illustrationen und bedauert höchstens, daß sie nicht zahlreicher sind. Der Text führt einem in großen Zügen die Baugeschichte der ausgewählten Kirchen und Profanbauten vor, durch Legenden und Anekdoten belebt. Auch knappe Beschreibungen sind gegeben, freilich eher mühsam in ihrer Terminologie, jedenfalls für den Laien.

Das Buch sucht einen Mittelweg zwischen gelehrsamem Fachwerk und leichter Causerie. Es fängt tout en passant in netter Weise etwas ein von den gemüthhaften Akzenten einer Provinz mit ihren weinfreudigen Bräuchen und den populären Erinnerungen an gewisse Entscheidungsstunden der neuern Geschichte.

ALFRED SCHMID

RITTLINGER, HERBERT: *Ganz allein zum Amazonas*. Auf reissenden Flüssen zum Meer der Ströme und Wälder. Wiesbaden 1958. F. A. Brockhaus. 358 Seiten. 61 Abbildungen, 2 Karten. Leinen.

Es ist bestimmt ein waghalsiges Unternehmen, mit einem Faltboot aus dem Quellgebiet des Amazonas bis zu seiner Mündung zu paddeln. Gefahren aller Art lauern hinter jeder Fluß-

biegung, jedem Baum und Strauch. Auch bei den wilden, zum Teil unzivilisierten Uferbewohnern kann ein fremder Eindringling in ihren Lebensbereich verschiedene Reaktionen auslösen, die prekäre Situationen ergeben können und ständige Gefahrenmomente in sich bergen.

Spannend versteht der Weltenbummler RITTLINGER von seinen Erlebnissen und Begegnungen dieser abenteuerlichen Fahrt zu erzählen, von der exotischen Tier- und Pflanzenwelt sowie den großartigen, unberührten Flußlandschaften. Die gut ausgewählten Bilder ergänzen den Text in vorteilhafter Weise. Es wäre allerdings sympathischer, wenn vom Selbstauslöser weniger Gebrauch gemacht worden wäre. Auch die bewundernswerte sportliche Leistung würde bei einer weniger effekthaschenden und manchmal gepflegteren Sprache nichts von ihrer Einmaligkeit einbüßen.

HANS WINDLER

ROBINET DE CLÉRY, A.: *La France contemporaine*. Munich, 1958. Hueber, 275 pages

L'auteur, professeur à la Faculté de droit de l'Université de Genève et secrétaire général adjoint de l'Union Interparlementaire, a — ce qui est fort rare à notre époque — saisi la relation existant entre les institutions, politiques, administratives et sociales d'un pays et ses données géographiques. C'est à ces dernières même que se rapporte la majeure partie de l'ouvrage: l'introduction concernant la France en général, la géographie physique de celle-ci, la géographie politique — ou humaine, au sens étroit du terme —, enfin la géographie économique. Viennent ensuite un chapitre sur les Institutions et l'histoire, puis un autre sur celles, en particulier, de la Troisième et Quatrième République (depuis 1870). Les transformations fondamentales qui leur ont été apportées récemment ont décidé M. ROBINET DE CLÉRY à publier une annexe de 32 pages (même format, même éditeur) intitulée: «De la Quatrième à la Cinquième République», où il traite de l'histoire constitutionnelle de notre voisine d'outre-Jura de février 1956 à septembre 1958 (en reproduisant le texte intégral de la nouvelle Constitution). Cette «somme» géographico-politique est destinée, avant tout, à la consultation. Personnellement, j'y aurai recours à répétées reprises.

CHARLES A. BURKY

SANDER, GERHARD: *Wabern*. Die Entwicklung eines nordhessischen Dorfes unter dem Einfluß der Verkehrszentralität. Marburger Geogr. Schriften, Heft 10, Marburg, Geographisches Institut der Universität, 1958. 112 Seiten.

Im Mittelpunkt der reich illustrierten Untersuchung stehen folgende Fragen: Welcher Art sind die Wechselbeziehungen zwischen formaler und funktionaler Entwicklung des Dorfes Wabern; welchen Einfluß haben Verkehrslage und Verkehrszentralität auf den Bevölkerungswachstum; wann und auf welche Weise erfolgte der Aufbau der zentralen Funktionen? Die für die Beantwortung notwendige Analyse erweitert sich zu einer ausführlichen, reich dokumentierten Monographie des Dorfes Wabern, das im Mittelpunkt

der niederhessischen Senke liegt. Durch den Bahnbau (1849) erfolgte eine Wertsteigerung der schon vorher günstigen Lage. Der Ort wurde umorientiert und Standort von Sekundärindustrien. Es entwickelte sich eine ausgeglichene strukturelle Dreiteilung in Bauern-, Arbeiter- und Beamtenschicht. Da Verwaltungsfunktionen fehlen, blieb jedoch die potentielle Zentralität nach wie vor größer als die wirkliche. Vergleichsbetrachtungen mit den Nachbarorten Malsfeld, Gensungen, Felsberg und Bebra sowie allgemeine Feststellungen über die geographischen Auswirkungen eines Bahnanschlusses schließen die wohlfundierte Untersuchung.

U. WIESL

40 Jahre Sowjetmacht in Zahlen. Aus dem Russischen übersetzt und herausgegeben von WILHELM FIKENTSCHER, Berlin 1958. VEB Deutscher Zentralverlag. 416 Seiten, 32 Diagramme. Halbleinen DM 12.—.

Von dem 1956 herausgegebenen Buch «die UdSSR in Zahlen» unterscheidet sich das vorliegende Werk nicht nur durch den größeren Umfang und die damit ermöglichte Detaillierung des Stoffes. Es enthält auch sehr instruktive und gut reproduzierte Graphika und erläuternde Texte, die das Tabellenmaterial in willkommener Weise ergänzen. Das Buch wurde in Ausführung eines Beschlusses der KPdSU vom 16. 3. 1957 «Über die Vorbereitung der Vierzigjahrfeier der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution» herausgegeben; es ist also ein Fest- und Erinnerungswerk. Es beabsichtigt, das unaufhaltsame Wachsen der technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Macht der Sowjetunion nicht nur an Hand von Zahlen über diese selbst, sondern vor allem auch von Vergleichsziffern mit andern Ländern zu erhärten. Die Angaben lassen denn auch einen frappanten Fortschritt in so gut wie allen Sektoren des sowjetischen Lebens erkennen, wobei in verschiedenen (Ingenieurausbildung, Natürlicher Bevölkerungszuwachs, Ärzte) der erste Platz in der Welt beansprucht wird. Auf verschiedenen anderen wetteifert die UdSSR bereits erfolgreich nur noch mit den USA. In der Sicht der vermittelten Zahlen erscheinen die Leistungen der Sowjetvölker in der Tat außergewöhnlich; besonders eindrücklich zeigen sie sich in der Technik und Industrie, die erneut belegen, daß die UdSSR in den letzten vierzig Jahren tatsächlich zu einem modernen Industriestaat geworden ist, dessen Produktion Erstaunen erwecken muß. Das Buch ist in acht Kapitel gegliedert, welche dem Wandel der Gesellschaft und Bevölkerung, der Industrie, der Landwirtschaft, dem Bauen, dem Verkehr, der Arbeit, der «Kulturrevolution» und dem Wachstum des materiellen Wohlstandes gewidmet sind. Ein eingehendes Schlagwortverzeichnis erlaubt, rasch die gewünschten Datengruppen aufzufinden. Für eine Neuauflage, die hoffentlich bald notwendig werden wird, ist zu wünschen, daß die regionale Gliederung noch einläßlicher und für alle Bereiche erfolgt und daß eine größere Reihe nur Prozente ohne Basis angegebende Tabellen (zB Volkseinkommen) auch absolute Entwicklungsziffern bringen, zumal sie

ja zum guten Teil bekannt sind. Das auch sehr gut ausgestattete Buch verdient die Aufmerksamkeit aller Kreise und nicht zuletzt der Geographen.

E. JAWORSKI

TICHY, FRANZ: *Die Land- und Waldwirtschaftsformen des Kleinen Odenwaldes*. Heidelberger Geogr. Arbeiten, Heft 3, 1958. 155 Seiten, Abbildungen.

Es handelt sich um die Darstellung der Ergebnisse einer agrargeographischen Kartierung und der nachfolgenden genetischen Untersuchung in einer Landschaft des südlichen Odenwaldes östlich Heidelberg. Zunächst werden die Ackerfluren des Kirchspieles Haag und des Dorfes Schwanheim untersucht. Ausgegangen wird von der Landwirtschaftsform der Gegenwart; hierauf folgt die Entwicklungsgeschichte. Die Formen der Waldwirtschaft sind ebenfalls in ihrer Entwicklung bis zum Waldbild der Gegenwart verfolgt. Reformen der Land- und Forstwirtschaft um 1800 verwandelten das Bild der betreffenden Formationen sehr stark. Die Ausbildung einer eigenartigen Siebenzelgenwirtschaft zum Beispiel ist zu erklären durch den geringen Wiesenanteil. Mit der Ablösung der extensiven Waldweidenutzung und dem Verbot der Hackwaldwirtschaft begann der Übergang vom Niederwaldbtrieb auf den Neckarhängen zur heutigen Hochwaldwirtschaft. Die gründliche Arbeit ist auffallend reich illustriert. Sogar zwei Farbfotos sind der Untersuchung beigegeben.

U. WIESLI

VALENTIN, HARMUT: *Glazialmorphologische Untersuchungen in Ostengland*. Abhandlungen des Geographischen Institutes der Freien Universität Berlin, Bd. 4. Berlin 1957. Dietrich Reimer. 86 Seiten, 28 Bilder, 2 Diagramme und 10 Karten.

Der Untertitel «Ein Beitrag zum Problem der letzten Vereisung im Nordseeraum» stellt die Arbeit in den größeren Rahmen. VALENTIN, der schon mehrere Arbeiten zu diesem Thema veröffentlicht hat, ist der Überzeugung, daß der Schlüssel zur Rekonstruktion der Vergletscherung und Entwässerung des Nordseeraumes während der Weichsel-(Würm-)Eiszeit in Ostengland liege. In zweijähriger Feldarbeit wurde unter konsequenter Anwendung der ganzen Fülle der methodischen Möglichkeiten (Kartierung der Groß- und Kleinformen, Studium von Aufschlüssen, Bohrungen, Pollenanalysen, Studium des Verwitterungszustandes von Form und Inhalt, Küstenstudien, Erstellung von Isobathenkarten etc.) eine vorbildliche Analyse der regionalen Verhältnisse in Ostengland gegeben.

Beachtung und weites Interesse dürften aber vor allem die Schlußfolgerungen in bezug auf den Nordseeraum (S. 75–81) und die dazugehörigen Karten (Nr. 8–10) finden.

FRITZ MÜLLER

AARIO, LEO und JANUS, HORST: *Biologische Geographie*. Das geographische Seminar Bd. 3. Braunschweig 1958. Georg Westermann. 135 Seiten, 7 Figuren. Geheftet DM. 5.80.

Der neue Band des geographischen Seminars enthält eine kurzgefaßte Darstellung der Pflanzen- und Tierwelt und ihrer Beziehungen zur Landschaft. Während AARIO das Gewicht auf die Grundlagenforschung verlegt hat, d.h. vor allem eine Faktorenlehre der Pflanzenverbreitung gibt, die Vegetationsgebiete knapper behandelt, zielt JANUS, dessen Beitrag an sich kürzer ist, vor allem auf eine Herausarbeitung der regionaltypischen und -individuellen Verhältnisse der Tiere. Beide Schriften geben auf engem Raum viel und Interessantes, wenn auch die eigentliche geographische Betrachtung: die Anteilhaftigkeit von Pflanze und Tier an der Landschaft eher etwas zu kurz kommt. Dem Studierenden, für den die Schrift in erster Linie bestimmt ist, kann sie bestens als Einführung empfohlen werden.

H. BRAUN

BAUER, LUDWIG: *Erdkundliches Unterrichtswerk*, Band VII. A: Erde und Mensch. München-Düsseldorf 1957. R. Oldenburg. 200 Seiten, 147 Abbildungen, 16 Tafeln. Gebunden DM. 5.60.

Was bei dem an dieser Stelle schon mehrfach besprochenen Erdkundlichen Unterrichtswerk für höhere Lehranstalten immer wieder angenehm auffällt, das ist neben der tadellosen und überaus ansprechenden äußeren Aufmachung die neuzeitliche geographische Grundhaltung, aus der heraus der ganze Stoff gestaltet und vor allem auch schon ausgewählt ist. Hier wird Geographie getrieben, wie wir es auch in unsern Schulstuben höherer Lehranstalten gerne sähen. Das gilt auch wiederum für den neuesten Band, der die allgemeine Geographie mit vielen Abbildungen zusammenzufassen sucht. Er stellt die verkürzte Fassung der beiden früheren Bände VI und VII dar, damit der Tatsache Rechnung tragend, daß die meisten Schulen höchstens einen Jahreskurs zur Verfügung haben, um die Länderkunde mit einer solchen Gesamtschau abzuschließen, viele nicht einmal das... Der Inhalt gliedert sich in die beiden Hauptteile «Die Natur der Erde» und «Der Mensch als Glied und Gestalter der Landschaft» und enthält eine Fülle von Arbeitsanregungen und sauberen Begriffsbestimmungen. Die Tatsache, daß zum 2. Teil im selben Verlag vom gleichen Verfasser ein Lehrerhandbuch («Der Mensch in seinem Lebensraum», bespr. in GH 3/58) erschienen ist, erhöht noch seinen Wert für die Lehrervorbereitung. Das Bändchen, das indessen nicht mit einer Propädeutik der Allg. Geographie zu verwechseln ist, wurde allerdings für die Hand des reiferen Schülers geschaffen, dessen geistigem Horizont es ausgezeichnet angepaßt ist.

W. KUHN

Berge der Welt. Zwölfter Band. Zürich 1958. Büchergilde Gutenberg. 216 Seiten, 51 Tafeln, 6 Karten. Leinen.

Die Schweizerische Stiftung für Alpine Forschung macht mit diesem vorzüglichen Band

das erste Dutzend ihrer Reihe voll. Zwei Aufsätze zur Tragödie am Mont Blanc im Winter 1956/57 und zur «Entgötzung der Eiger-nordwand» stellen umflorte Kapitel alpiner Geschichte grundsätzlich klar. Die Schilderungen zahlreicher Kleinexpeditionen in die amerikanischen Hochgebirge sind, wie die Berichte der österreichischen Karakorum-Expeditionen 1956/57 und der japanischen Manaslu-Besteigungen 1952 bis 1956, begleitet von prächtigen Bildtafeln. Der Zürcher Glaziologe FRITZ MÜLLER gibt seinem Bericht über «Acht Monate Gletscher- und Bodenforschung im Everestgebiet» mit dem Wissenschafterteam der Schweizerischen Expedition 1956 eine morphologische Karte des Khumbugletschers bei, dem er Geheimnisse von hoher wissenschaftlicher Bedeutung abringen konnte: Sehr geringe Akkumulation und selektive Ablation formen die Gletschermorphologie. Exakte Messungen der Oberflächen-Fließgeschwindigkeiten und das Studium der Erosion in subglazialen Höhlen legen Zeugnis ab von gründlicher und wage-mutiger Arbeit. Wetterbeobachtungen und Niederschlagsmessungen während der Mon-sunperiode erlauben Schlüsse für den Ver-lauf des jetstream im Hochhimalaya und für das Verständnis des spezifischen Glazialhaus-haltes. Ergebnisse über Untersuchungen von Strukturböden, der Solifluktion und der tages-zeitlichen Regelation zeigen mit den abschlie-ßenden anthropogeographischen Schilderungen das offene Auge des vorzüglichen Beobachters und eine trotz großen Schwierigkeiten anerken-enswerte Fruchtbarkeit des von einem geschul-ten Geographen geleiteten Arbeitsteams.

ERICH BUGMANN

BIRKET-SMITH, KAJ: *Ferne Völker. Umwelt und Kultur bei sechs Naturvölkern*. Übersetzt von HANS DIETSCHY. Zürich 1958. Orell Füßli. 220 Seiten, 47 Photos, 6 Textfiguren.

Am Beispiel der Australier, Prärie-Indianer, Lappen, Tuareg, Powhatan und Pamilco und Maori will der bekannte dänische Ethnologe darlegen wie jede Kultur ihre besondern An-forderungen an die Umwelt stellt und wie sie umgekehrt in ihren Möglichkeiten durch die-se beeinflusst wird. Das Buch behandelt also ein Geographen wie Ethnographen gleicher-weise interessierendes Grenzgebiet ihrer bei-den Disziplinen, wobei die Blickrichtung eth-nologisch, d.h. im eigentlichen Sinne geothno-logisch bleibt. (Die Aufgabe der Kulturgeo-graphie ist kaum zutreffend umschrieben: sie hat ihr einziges Ziel in der Erkenntnis der von der «Kultur» gestalteten Landschaft). Sehr schön sind die Zusammenhänge zwischen den primitiven Sammlern und Jägern und ihren isolierten Lebensräumen (Australien), den hö-hern Jägern und der Grassteppe, den nomadi-schen Lappen und der Tundra, den Hirten und der Wüstensteppe analysiert und der Leser fühlt sich unmittelbar an die klassisch gewor-denen Schilderungen der «Lebenseinheiten» von BRUNHES (*Géographie humaine*) erinnert.

Die sehr gut übersetzte Darstellung ist leben-dig und bildet eine anregende Lektüre. Für den Fachmann wie namentlich für den Lehrer darf das auch gut illustrierte Buch als sehr anregende Lektüre bezeichnet werden.

H. WALDER

Der neue Brockhaus. Allbuch in fünf Bänden und einem Atlas. Dritte völlig neu bearbeite-te Auflage. Zweiter Band, E-I. Wiesbaden 1958. F. A. Brockhaus. 652 Seiten, zahlreiche Illustrationen.

Im Abstand von einigen Monaten nach Er-scheinen des ersten erfolgte die Lieferung des zweiten Bandes dieses neuen, bei aller Be-schränkung auf das Wesentliche erstaunlich reichhaltigen Nachschlagewerkes. Jedem Be-nützer wird angenehm auffallen, daß die Aus-künfte des Lexikons (z.B. biographische No-tizen, oder Stichwort «Erdsatellit») bis auf den allerletzten Stand des Wissens (1958) nachge-führt sind. In Zusammensetzung mit dem Stichwort «Europa» finden sich z. B. Begriffe aus der neusten Zeit wie Euratom, Europ. Wirtschaftsgemeinschaft, Europastraßen (Skiz-ze) usw.

Den Geographen interessieren besonders die sehr gut illustrierten und knapp, aber klar und übersichtlich (z. T. in Tabellenform) dar-gestellten Angaben über Kunst, Geschichte, Philosophie, Musik, Sprache usw. Englands, Griechenlands, Indiens, Italiens, der Germa-nen und des Islams. Aus der reichhaltigen Fül-le seien weiter herausgegriffen: Ecuador, Ei-senbahn (Liste wichtiger Fernlinien), Eiszeit, Erde (in über 50 Wortverbindungen), Erosion, Europa, Feuerland, Finnland, Fränkisches Reich (Karte), Gallien, Geologie (Tafeln), Geogra-phonie, Frankreich, Golfstrom, Grönland, Groß-britannien, Guyana, Inkareich (Karte), Iran, Irak, Irland, Italien. Beim Durchblättern des inhaltsreichen Bandes freut man sich schon auf das Erscheinen des nächsten. A. HUBER

DAEVES, K. und BECKEL, A.: *Großzahl-Methodik und Häufigkeits-Analyse*. 2. stark erweiterte Auf-lage. Weinheim/Bergstraße 1958. Verlag Chemie. GmbH. 143 Seiten, 50 Figuren und Tabellen. Gebunden DM 9.—.

Die von den Verfassern entwickelte «Groß-zahl-Methodik» hat sich bisher vor allem in In-dustrie, Medizin und andern Wissenschaften durch-gesetzt. Die relativ einfache und ohne mathe-matische Spezialkenntnisse durchführbare Häufig-keitsanalyse bietet vor allem Möglichkeiten der rechnerischen Bewältigung von Kollektiven, die ja auch für die Geographie kennzeichnend sind, wobei Normalwerte, Eigenschafts- Grenzen- und Streuungswerte gebildet werden. Ohne Kenntnis von Kausalzusammenhängen läßt sich ermitteln, wie die kollektiven Kennwerte von Eigenschaften in Abhängigkeit von den Kennwerten ganzer Gruppen von Einflußgrößen sich ändern. Die Methode läßt sich nicht zuletzt in der Wirt-schaftsgeographie verwenden, d. h. überall dort, wo Vorgänge von einer größeren Zahl von Ein-

flußgrößen abhängig sind und die Bedingungen für das Zustandekommen von Abläufen und Zuständen sowie die unter solchen Wirkungen entstehenden Eigenschaften stärker schwanken. Allerdings muß hierbei eine genügende Zahl von Beobachtungen vorliegen, um ein Kollektiv bilden zu können. Es wäre dankenswert, wenn die Verfasser in künftigen Auflagen auch Beispiele für ihre Hinweise auf die Verteilung von Industrien, Gemeindegrößen, Einkommensverteilung geben könnten. Jedenfalls ist das Buch auch dem mathematisch gerichteten Erdkundler sehr zu empfehlen.

H. BAERTSCHI

Festschrift WERNER LÜDI. Redigiert von M. WELTEN und H. ZOLLER. *Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich*. 33. Heft. Bern 1958. Hans Huber. 292 Seiten, 73 Figuren. Geheftet Fr. 26.80.

Im Herbst 1958 vollendete WERNER LÜDI sein 70. Lebensjahr und trat als Direktor des Geobotanischen Instituts Rübel in Zürich, dem er seit 1931 vorgestanden, zurück. Bei diesem Anlaß widmeten der Stifter des 1918 gegründeten Instituts, EDUARD RÜBEL, und die beiden Schriftleiter, MAX WELTEN (Bern) und HEINRICH ZOLLER (Zürich) eine Festschrift mit 23 Beiträgen, die ein treffliches Bild vom weiten Forschungsbereich geben, den der Jubilar als Lebenswerk betreut hat. Von den vegetationskundlichen Arbeiten beschreibt MARKGRAF (München/Zürich) die Waldstufen im Taurus, REGEL (Kabul) litauische Wiesen, IVERSEN (Charlottenlund) ein dänisches Waldrelikt, TÜXEN (Stolzenau/Weser) nordwestdeutsche Heidetümpel und BRAUN-BLANQUET (Montpellier) die Verlandung südfranzösischer Strandseen, während für die Schweiz FREY (Münchenbuchsee) den Einfluß des Menschen auf die Verbreitung der Flechten klärt. Die taxonomische Richtung vertreten FAVARGER (Neuenburg) über Chromosomen an Primelgewächsen, was Deutungen über deren Einwanderung zuläßt, und GAMS (Innsbruck) über die Variabilität von Wassernußfrüchten und deren Ursachen. DOYLE (Duplin) und WIDDER (Graz) melden Neues zur Flora von Irland und Österreich, und FAEGRI (Bergen) umschreibt vernachlässigte Bastarde. In die Vergangenheit versetzen uns zunächst pollenanalytische Studien: von HÖHN-OSCHNER (Zürich) über die Umgebung von Wädenswil, von MÜLLER (Schiltwald) aus dem Deckenschotter- und Lößgebiet von Rheinfelden, vom Ehepaar VILLARET von ROCHOW (Lausanne) aus den Waadtländer Alpen, von WELTEN aus dem Berner Oberland und von ZOLLER aus dem Misox, wobei jeder auf seine Art Ideen und Zusammenhänge erschließt. KOTILAINEN (Helsinki) stellt über die Wanderstraßen der arktisch-alpinen Flora Betrachtungen an. FIRBAS (Göttingen) und RYTZ (Bern) erörtern eiszeitliche, SZAFER (Krakau) tertiäre Funde, und ERDTMAN (Stockholm) verweilt bei der Pollenmorphologie. Methodische Grundfragen behandeln SCHMID (Zürich) und WAGNER (Wien). Das Verzeichnis der Veröffentlichungen des Jubilars beschließt den den gehaltvollen Band.

ERNST FURRER

FURON, RAYMOND: *Le Sahara; géologie — ressources minérales — mise en valeur*. Bibliothèque scientifique. Payot, Paris 1958. Avec 22 figures. 300 pages. 2000 ffr.

Dans son avant-propos, l'auteur nous dit lui-même que son livre « a pour but d'exposer la constitution géologique du Sahara français, les possibilités de prospection et d'exploitation minière ». C'est une synthèse écrite à l'intention du grand public et d'une lecture agréable. Succinct sur tous les points en dehors du domaine de la géologie, cet ouvrage est étayé par des sources sûres et les matériaux les plus récents. Cela ne nous étonnera pas de la part d'un savant aussi averti que M. FURON. Nous regrettons toutefois que le résumé historique ne soit, le plus souvent, qu'une énumération de campagnes militaires ou de traversées parfois mouvementées du Sahara par des expéditions plus ou moins scientifiques. Pour le géographe, ce sont surtout la deuxième et la troisième parties, c'est-à-dire l'étude géologique et l'examen des ressources minérales et des possibilités de mise en valeur du grand désert qui ont de l'intérêt. Bien que volontairement condensées, les indications qu'elles contiennent sont fort utiles et surtout réunies en un seul volume, alors que, jusqu'ici, il fallait les glâner dans la grande presse et les revues spécialisées. En un mot, c'est une bonne mise au point d'un problème d'actualité qui ne laisse personne indifférent.

L. BRIDEL

Geographisches Taschenbuch 1958/1959. Herausgegeben von E. MEYNEN, Wiesbaden 1958. Franz Steiner GmbH. 629 Seiten, 21 Karten und Tabellen, 4 Porträts. Kartoniert DM 18.—.

Das bestens bekannte, sehr verdienstliche « Taschenbuch » wird immer umfangreicher. Es hat damit die Berechtigung, sich Taschenbuch zu nennen, verloren und ist zum eigentlichen « Handbuch » geworden. Als solches erfüllt es auch die Eigenschaften eines ausgezeichneten, unentbehrlichen Nachschlagewerkes. Alle zwei Jahre werden die wichtigeren Daten auf das laufende gebracht. Daneben berichtet das Buch in wechselnder Folge über alle landeskundlichen und geographischen Einrichtungen, es bietet Hinweise auf Arbeitsmittel, Methoden, Techniken. In diesem Bande interessieren besonders die Zeittafel der prähistorischen und klassischen Geographie (H. BECK), das Verzeichnis der Medaillen für geographische Verdienste, Paß- und Gipfelstraßen, Schutzpärke Europas, Strukturberichte über Belgien (H. UHLIG), Irak (E. WIRTH), Nigeria (W. MANSCHARD), Indonesien (K. HORSTMANN), Japan (O. NISHIKAWA), Taiwan (M. SCHWIND), Australien (K. FRENZEL), Westindien (W. GERLING), Expeditionen (H. KOSACK, G. DIETRICH), Begriffe und Erläuterungen (Untermeerische Boden- und Karstformen), Naturräumliche Gliederung in ihrer Bedeutung für die Agrarstatistik, Maßstabsklassen der Geländewerte u. a. Das Sachinhaltsverzeichnis am Schluß erlaubt, alle bisherigen Bände rasch und gewinnbringend zu erschließen; es beweist zugleich, daß das « Taschenbuch » mehr und mehr

— wie der Herausgeber seit längerem plant — zu einer eigentlichen Anleitung für den Geographen, einem Führer der erdkundlichen Forschungsarbeit wird. Zahlreiche, teils mehrfarbige Karten, Porträts, Tabellen und Diagramme bereichern das Buch, das auf den Tisch jedes Geographen (und Planers) und in jede Bibliothek gehört, als einzigartige Fundgrube, deren Erscheinen man stets mit Spannung entgegenseht und das man nie mehr missen möchte.

H. MEYER

GOUY, ROBERT: *Ich fand Freunde überall*. Eine Weltreise. Rascher Verlag Zürich und Stuttgart 1958. 253 Seiten, 7 mehrfarbige und 24 schwarz-weiße Tafeln. Fr. 19.90.

Zweifellos ein Reisebuch besonderer Art. Der Verfasser sagt mit Recht darüber: «In meinem Buch findet sich nichts Außerordentliches, keine Heldentaten, von denen man mit erfrorenen Füßen und Händen heimkehrt, keine Abenteuer, die übel enden und andere nötigen, ihr Leben beim Suchen nach uns aufs Spiel zu setzen. Alles ist jedem erreichbar. Nur Liebe zur Erde und zu den Menschen findet sich darin.» Die Weltreise führt über Indien, Japan, Australien, USA nach Südamerika. Dabei wird auch keineswegs versucht, über jedes Land und Gebiet «alles» sagen zu wollen, sondern es sind einzelne, in amüsanten und geistvoller Art wiedergegebene Impressionen. Für den Lehrer wird das Buch zu einer wertvollen, zusammengefaßten Ergänzung länderkundlicher Werke. Hervorragende Bilder illustrieren den vielfältigen Band.

U. WIESLI

GÜNTHER, FRANZ (Herausgeber): *Historische Raumforschung II*. Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Bd. X. Herausgegeben von K. BRÜNING. Bremen-Horn 1958. Walter Dorn. 98 Seiten, 18 Karten. Geheftet DM. 12.—.

Die neue Folge historischer Raumforschung bringt Beiträge zur Raumordnung im alten Orient (H. SCHMÖKEL, H. KEES) in Altgriechenland und Rom (E. KIRSTEN), Anatolien (E. TAESCHNER), Altamerika (H. TRIMBORN), und Altchina (T. GRIMM), alle Ergebnis der 2. und 3. Sitzung des Arbeitskreises «Historische Raumforschung» in den Jahren 1956 und 1957. Sie sind Prof. BRÜNING zum 60. Geburtstag gewidmet und bieten reiche Einblicke in raumordnerische Maßnahmen der alten Völker, die bisher in diesem Zusammenhang vielfach übersehen worden sind. Im alten Orient (inkl. China) sind es naheliegenderweise besonders wasserwirtschaftliche Fragen, die zur Darstellung gelangen. Bei Hellas und Rom werden vor allem Raumgliederungs- und Kolonisationsprobleme dargestellt, während der leider allzuknappe Hinweis auf Altamerika das Gesamtphänomen der Raumordnung streift. Die sehr erfreuliche Schrift ist ebenso interessant

und aufschlußreich für den Planer wie den Geographen. Sie weckt den lebhaften Wunsch nach raschen Fortsetzungen.

E. MEIER

Länderlexikon. Erarbeitet von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchivs und Länderexperten, herausgegeben von K. H. PFEFFER, W. SCHLOTE, W. HILDEBRANDT und H.-U. WAGNER. Hamburg 1957. 15. und 16. Lieferung. (Ende Bd. II) 310 bzw. 1312 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Karten.

Mit der Doppellieferung 15/16 wurde vor einiger Zeit der zweite Band des umfassenden Werkes beendet. Er enthält die Darstellungen der Länder von Nordeuropa, Osteuropa, Afrika südlich der Sahara, Nordafrika, Vorderasien (ohne Iran und Afghanistan). Bewährter Disposition gemäß werden diese Gebiete wiederum nach den Bereichen der Staatsordnung (Verfassung, Parlament, Regierung, Parteien, politische Persönlichkeiten, Verwaltung, Landesverteidigung), Kulturpolitik und kulturelle Einrichtungen, Landesnatur, Wirtschaft und Gesellschaft, Wirtschaftsverfassung, Arbeitsverfassung, Bevölkerung und Volksgesundheit, Soziale Gliederung und Lebenshaltung, Sozialprodukt und Erwerbsstruktur, Wirtschaftszweige (Landwirtschaft, Fischerei, Waldbau, Industrie, Wirtschaftswissenschaft, Verkehrswirtschaft) analysiert und mit optimaler Denkökonomie dem Leser nahegebracht. Die Bearbeitung ist mit Recht und großer Sorgfalt auf ausgesprochene praktische Verwertung durch möglichst viele Benutzerkreise eingestellt; dies betont vor allem die aktuelle Statistik, die neueste Zahlen bietet. Daneben berührt immer wieder die erfolgreich realisierte Absicht objektiver und dennoch individueller Porträtierung der Länder und Völker sympathisch. Nicht minder positiv wirkt das Bestreben, die dargestellten Gebiete über die genetische und aktuelle Sicht hinaus auch in ihren Plänen bzw. Zukunftsaussichten zu sehen. Die jüngste Lieferung ist im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen im Nahen Osten besonders instruktiv, wobei die sehr subtilen politischen Fragen, welche die vorderasiatischen Völker bewegen, mit wünschenswerter Einfühlung beleuchtet sind.

Man sieht dem Erscheinen auch des dritten Bandes mit großem Interesse entgegen; doch ist das Werk bereits in seinem bisherigen Umfang eine höchst bemerkens- und empfehlenswerte Leistung, die Autoren und Verlag alle Ehre macht.

M. BAERTSCHY

MAULL, OTTO: *Handbuch der Geomorphologie*. 2. Auflage 1958. Wien, F. Deuticke. 600 Seiten, 69 Abbildungen, 44 Tafeln. Leinen Fr. 74.—.

Handbücher von diesem Umfang können nur in größeren Zeitabschnitten erscheinen, haben aber dann über Jahrzehnte Gültigkeit, auch wenn sie in Einzelheiten überholt werden. Der Führer für Forschungsreisende von F. von

RICHTHOFEN von 1886 und A. PENCK'S Morphologie der Erdoberfläche von 1894 gehören zu den klassischen Werken, auf die man auch heute noch mit großem Gewinn zurückgreift. Zu diesen Versuchen, über ein ausgedehntes Wissensgebiet eine Übersicht zu gewinnen gehört die Geomorphologie von MAULL, das 1938 in erster Auflage erschien. Die zweite hat er kurz vor seinem Tod (16.12.1957) fertig gestellt.

Damit ist das Werk ein Abschluß und Rückblick auf ein ganzes Forscherleben und eine Standortsbestimmung. Das empfand der Verfasser offensichtlich auch lebhaft, schrieb er doch im Vorwort: «Diese schon längst notwendig gewordene zweite Auflage steht am Übergang der klassischen Geomorphologie zu einem vornehmlich von anderer Seite erstrebten Ausbau, vielleicht zu einer neuen Lehre.» Wer die erste Auflage kennt, findet an der Disposition nichts geändert. MAULL schrieb selbst, daß sich die neuen Ergebnisse «in den einzelnen Schubfächern des alten Buches gut unterbringen ließen.» Durch diese Nachträge ist das Buch, soweit dies bei der immer unübersehbaren neuern Literatur für einen Einzelnen möglich ist, auf den heutigen Wissensstand gebracht worden. Großes Gewicht wird besonders in der Einleitung, aber auch bei jedem weiteren Abschnitt auf die Darlegung der historischen Entwicklung des Wissens gelegt, wodurch das Buch zu einer Fundgrube wertvoller älterer Literaturangaben wird.

Die Geomorphologie wird definiert als die «Lehre vom Formenschatz der festen Erdrinde und von den physischen Vorgängen (Naturkräften), die ihn gestalten» und gilt MAULL als «Grunddisziplin der Geographie schlechthin».

Die Vielfalt der Formen wird in einer «analytischen Geomorphologie und geomorphologischen Landschaftskunde» dargeboten nach dem bekannten Schema: Verwitterung, fluviale Formen, Karst, glaziale Formen, Windformen und marine Formen. Dieses Thema wird auf über 400 S., vielfach referierend, im Gegensatz etwa zum zeichnungs- und konstruierfreudigen DAVIS (dessen Theorien und Methoden doch zu kategorisch abgelehnt werden) mit verhältnismäßig wenig Zeichnungen (53) abgewandelt. Darauf folgt auf knapp 13 Seiten der Versuch, den Formenreichtum in eine «Systematische Geomorphologie» einzuordnen. Die geringe Seitenzahl zeigt, wie wenig sich die Forschung bisher dieses Gebietes angenommen hat und wie viel hier noch zu tun ist, um zu überzeugenden Resultaten zu gelangen.

Rückblickend sei noch einmal festgestellt, daß dieses Handbuch einen umfassenden Überblick über unser gegenwärtiges geomorphologisches Wissen zu vermitteln vermag.

E. GERBER

SIMMEL, GEORG: *Brücke und Tür*. Essays des Philosophen zur Geschichte, Religion, Kunst

und Gesellschaft. Stuttgart 1957. K. F. Köhler. 281 Seiten. Leinen DM.

Philosophen die sich mit der Landschaft, dem Objekt des Geographen befaßt haben, sind selten, so sehr gerade dieses als Zusammenhang der irdischen Sphären ihnen nahe liegen müßte. GEORG SIMMEL, dem bedeutenden Lebensphilosoph und Soziologe der Jahrhundertwende, ist eine wenn auch nur umrißhafte «Philosophie der Landschaft» zu verdanken, die früher schwer zugänglich, nun in dankenswerter Weise in den Essays neu gedruckt wurde. In ihr erscheint der Gegenstand des Geographen als individualisiertes Ganzes, deren Wesen aus «den letzten Formungsgründen unseres Weltbildes» zu rechtfertigen ist. Über diesen sehr anregenden Teil des Buches hinaus ist die Anthologie aber für den Geographen durch eine Reihe weiterer Kapitel wie «Die Großstädte und das Geistesleben», «Das Problem der historischen Zeit» oder «Vom Wesen der Kultur» und «Wandel der Kulturformen» mittel- und unmittelbar wertvoll, zudem aber durch die ganze Geisteshaltung des von einem tragischen Schicksal umwitterten Philosophen, dem Philosophieren das «Gerichtesein auf das Ganze der Welt» war. Das Buch, das M. SUSMANN und M. LANDMANN pietätvoll herausgegeben haben, ist ein schönes, ein packendes Vermächtnis eines großen Geistes an jeden Leser, dem das Teilhafte wie das Ganze, das Individuelle wie das Generelle an der Welt gleichermaßen wichtig zu erkennen ist. Jeder nach Erkenntnis Strebende wird es mit großem Gewinn studieren.

E. WINKLER

SKELTON, R. A. *Explorers Maps*. London 1958. 337 Seiten, 200 Karten und Abbildungen im Text und 20 weitere Abbildungen. £ 3.3.0

An Darstellungen der Geschichte der Entdeckungen herrscht kein Mangel. Es lag auch gar nicht in der Absicht des Superintendents der berühmten Kartensammlung im Britischen Museum, eine solche zu verfassen. Hier sind sämtliche Aufsätze, welche SKELTON über alte Karten, welche mit Entdeckungen, Land-, Fluß- und Seeroutenaufklärungen, in Beziehung stehen und in den Jahren 1953-56 in «The Geographical Magazine» in 14 Fortsetzungen erschienen, aber schon vergriffen sind, zu einem gefälligen und vornehm ausgestatteten Ganzen zusammengefaßt. Ausgehend vom Einfluß der Reise Marco Polos auf die Karte passieren Karten von der Suche des Seeweges nach Indien, der Entdeckung Amerikas, der Suche nach Nord-, Ost- und Westpassagen, der Rivalitäten um die Gewürzinseln, des fernen Ostens, der spanischen, englischen und holländischen Fahrten in der Südsee, der Durchforschung des Innern des nordamerikanischen und zentralafrikanischen Kontinentes und Fahrten zu den Polen, Revue, und zwar als das Objekt der Betrachtung, während die Entdeckung selbst nur eine subjektive Rolle innehat. Es ist des Autors gutes Recht, in den

letzten Kapiteln der Engländer besonders zu gedenken, kamen ihm doch die Schätze des Britischen Museums zugute; wünschbar wäre ein Eingehen auf die Kartierungen nichtangelsächsischer Kundschafter Inner-Südamerikas, Asiens und der Sahara gewesen. Dessen ungeachtet bildet «Explorers Maps» einen wesentlichen Schritt vorwärts in der Kenntnis des Entdeckungszeitalters der Geographie und des Kartenhistorikers.

F. GRENACHER

SPERLING, HANS: *Die Ernährung in Physiologie und Volkswirtschaft*. Berlin 1955. Duncker & Humblot. 392 Seiten. 10 Diagramme und Karten. Leinen DM 32.60

Das Buch ist eine ausgezeichnete Grundlage für den Wirtschafts- und speziell den Agrargeographen. Mit der Absicht, «die menschliche Ernährung als wirtschaftliche Aufgabe in Zusammenschau mit ihren physiologischen Grundtatsachen und psychologischen Bedingungen» darzustellen, verbindet es — naturgemäß und notwendigerweise — die Analyse ihrer Milieuverknüpfung, die etwa in Abschnitten «Klima», «Umweltbedingung», «Nahrungsspielraum», «Weltproduktion an Nahrungsmitteln» oder «Gliederung des Weltverbrauchs» zum Ausdruck gelangt. Dispositionell baut das Werk auf den Kapiteln Bedarf, Nahrungsaufkommen und Verbrauch auf, zu denen etwas fremdartig in seiner Betonung der Abschnitt «Rationierung» tritt, der jedoch aus der Geschichte des Buches und aus der Bedeutung der Rationierung für die Ernährungsplanung auch der Nachkriegszeit durchaus begreiflich wird. Die Subtilität, mit der der Verfasser zu Werk gegangen ist, geht aus den Teilabschnitten, etwa des zweiten Kapitels (Bedarf und Nachfrage, Kreisläufe des Lebens, Wasserhaushalt, Mineralstoffe, Vitamin, Hauptstoffwechsel, Grundumsatz, Wachstumsalter, Rasse, Lebensgewohnheiten, Nahrungsvolumen, Arbeitsumsatz, Normalbedarf, Unterernährung und Krankheit, Nährstoffe, Brennwert der Nährstoffe, Nährwert der Lebensmittel usw.), hervor, in denen mit Erfolg versucht ist, die Komplexität der Ernährung klarzustellen. Die Sprache ist klar und es fehlt wohl kein wichtiger Teilgesichtspunkt; dem Werk sollte daher auch der Geograph intensive Aufmerksamkeit schenken. Einer wünschenswerten Neuauflage wäre zu empfehlen, die regionale Differenzierung von Bedarf und Verbrauch noch wesentlich zu vertiefen, was jetzt wohl auch eher möglich ist als zur Zeit des Abschlusses der ersten Auflage. Im ganzen liegt eine Neuerscheinung vor, die hinsichtlich Originalität und sachlichem Dokumentationswert ihresgleichen sucht.

H. BAERTSCHY

UMLAUF, J.: *Wesen und Organisation der Landesplanung*. Essen 1957. R. Bacht GmbH. 256 Seiten. Leinen DM.

Der langjährige Planer entwirft in diesem sehr klar geschriebenen Buch eine Übersicht über die Entwicklung der Landesplanung in

Deutschland. In drei Abschnitten zeichnet er deren Wesen und Kampf zwischen 1910-1935, 1935-1945 (Periode der Reichsstelle für Raumordnung) und seit 1945 und bietet am Schluß den Versuch eines «Leitbildes». Nach dem in den letzten Jahren das Bedürfnis nach einer Aktivierung lebhafter geworden ist, kann eine solche Darstellung nur begrüßt werden, umsomehr als sich Entscheidungen in Verwaltung und Gesetzgebung vorbereiten, die für die weitere Entwicklung grundlegend werden können. Hierzu erscheinen, wie der Verfasser mit Recht und Nachdruck betont, jedoch die ideellen Bedingungen noch nicht genügend geklärt und insbesondere in der Verwendung der Hauptbegriffe sind noch viele Unschärfen vorhanden, welche die Verwurzelung der Planung im Volke sehr erschweren. UMLAUF erblickt den Ursprung der Landesplanung in den Verbänden, welche um 1910 die chaotische Entwicklung der Industriestadtgebiete in geordnete Bahnen zu lenken begannen (Groß-Berlin, Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Landesplanungsverband Düsseldorf usw.). Er geht zunächst ihren Bestrebungen nach und untersucht dann die Arbeit der Reichsstelle für Raumordnung, wobei vor allem organisatorische und rechtliche Fragen behandelt werden. Das Hauptgewicht liegt indes auf der Analyse der Gegenwartsentwicklung, deren Eigenart nach Ländern und hinsichtlich des Bundes in mehreren Abschnitten höchst instruktiv umrissen wird. Im «Versuch eines Leitbildes» schließlich wird darzulegen getrachtet, daß dem anscheinend oft verworrenen Vorgang eine einheitliche Idee zugrundeliegt, die auch einem lebendigen Bedürfnis der Zeit entspricht. «Das wesentliche, die (Planung) positiv bestimmende Merkmal ist... die Absicht einer zusammenfassenden Ordnung der Gesamtentwicklung eines Planungsgebietes». Als solche betrachtet sie UMLAUF zugleich als ein Hilfsmittel zur Sicherung der Freiheit in der modernen Zivilisation und als ein Gegengewicht gegen den Einsatz der zentralistischen Staatsplanung...» Zu ihrer Durchsetzung sind staatliche Behörden erforderlich, alle sonstigen Aufgaben können von Institutionen mit Selbstverwaltungscharakter gelöst werden... wobei, wie in der Schweiz, an eine hierarchische Gliederung gedacht wird. Als oberstes Glied erscheint «eine zusammenfassende Gesamtplanung als notwendiges Gegengewicht gegen die fortschreitende Aufgliederung und Spezialisierung in der modernen Zivilisation», für die nach dem Verfasser organisatorische Formen durchaus möglich sind. Dem wegweisenden Buche sind zahlreiche Leser nicht nur in Planerkreisen, sondern auch bei den Geographen unseres und anderer Länder dringend zu wünschen.

E. WINKLER

Verhandlungen der vierten internationalen Tagung der Quartärbotaniker in der Schweiz vom 6.—16. August 1957. Herausgegeben von WERNER LÜDI.

Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich 34. Heft. Bern 1958. Hans Huber. 176 Seiten, 56 Abbildungen. Geheftet Fr. 16.50.

Die erste internationale Quartärbotaniker-Tagung fand 1946 in Cambridge statt, die zweite 1949 in Dublin, die dritte 1953 in Kopenhagen. Die vierte leiteten W. LÜDI (Zürich) und M. WELTEN (Bern) durch die Schweiz. 40 Ausländer aus 14 Staaten namen daran teil, dazu eine wechselnde Zahl Schweizer. Drei Tage entfielen auf 41 Vorträge und Demonstrationen in Zürich und Bern, die übrigen acht Tage auf Exkursionen. Bei den Vorträgen standen Pollenanalyse, Pollenmorphologie, Datierungsfragen und die Vegetationsgeschichte einzelner Gebiete der Alten und Neuen Welt im Vordergrund. Wir greifen deren 4 von Schweizern heraus: W. LÜDI über die interglaziale Vegetation im schweizerischen Alpenvorland, Margita VILLARET-v. ROCHOW (Lausanne) über ein neues Interglazialfossil, M. WELTEN über die spät- und postglaziale Vegetationsentwicklung der Berneralpen und des Walliser Haupttales (mit C-14-Altersbestimmungen) und H. ZOLLER (Zürich) über pollenanalytische Ergebnisse im untern Misoix mit den ersten Radiokarbon-Datierungen in der Südschweiz. Im Verlauf der Exkursionen wurden unter anderem besichtigt: Uto-Lehm in Zürich; Uznacher Schieferkohlen; Glaziallandschaft des Glattals; bronzezeitliche Ufersiedlung «Sumpf» bei Zug; Entlebucher, jurassische und Simmentaler Moore; Radiokarbon-Laboratorium Bern; Grimsel; Rhonegletscher; Walliser Felsensteppe; Aletschwald; Pfynwald. Die «Verhandlungen» enthalten außer einem Tagungsbericht die Vorträge und zahlreiche Diskussionsvoten.

ERNST FURRER

WEBER, HANS: *Die Oberflächenformen des festen Landes*. Leipzig 1958. Teubner. VII + 350 Seiten, 245 Abbildungen, 103 Bilder.

Seit langem wurde eine knappe, aber moderne Anschauungen berücksichtigende Morphologie, welche den Studierenden als Lehrmittel empfohlen werden kann, vermißt. Das vorliegende Werk füllt diese Lücke teilweise aus. Eine grundsätzliche Frage ist immer die der Stoffgliederung. WEBER schließt sich im Prinzip an W. PENCK an, indem er die Formen der Erdoberfläche als Resultat der endogenen und exogenen Faktoren auffaßt und entsprechend den Stoff gliedert: I. Die Erdkruste als substantielle Grundlage der Formenbildung, II. Die formenerzeugenden Faktoren, III. Die endogenen Formen. IV-VI. Exogene Formen. Letztere werden in erster Linie nach klimamorphologischen Gesichtspunkten gegliedert, wobei (IV) die Formen der feuchtgemäßigten Klimate aus verständlichen Gründen eingehender als diejenigen der übrigen Klimagebiete (V) behandelt werden. Als azonaler Formenkreis wird die Formenbildung an der Meeresküste (VI) angeführt. Wenn wir auch diese Gliederung begrüßen, so ist doch andererseits darauf hinzuweisen, daß kein Gleichgewicht

zwischen exogenen und endogenen Vorgängen hinsichtlich ihrer Berücksichtigung besteht. Sechs Seiten für endogen-kinetische Formen, wobei erst noch in erster Linie Brüche und Flexuren behandelt werden, ist zweifellos ungenügend; freilich erscheinen in Abschnitt IV gewisse Probleme, die besser im Zusammenhang mit den endogenen Vorgängen behandelt würden. Ich denke etwa an Antezedenzen. Abgesehen von dieser grundsätzlichen Unausgeglichenheit und einer zu starken Betonung der Klimamorphologie macht das Buch einen sehr guten Eindruck. Der Text ist knapp und klar; dasselbe ist von den Textabbildungen zu sagen, für welche angenehmerweise eine genaue Quellenangabe erfolgt. Die Anschriften sind dagegen nicht immer genau; Bild 69 ist beispielsweise das Oberwallis (Goms) und nicht die Umgebung des Basodino, die Glazialerosion bei Cuzco (Bild 65) ist sehr umstritten, auf Bild 59 handelt es sich nicht um den Grimselsee sondern um den Totensee, die Gipfelhöhen auf Bild 54 sind 4477,5 und 4356,6 und nicht wie angegeben 4505 und 4364 m. ü. M. Solche Ungenauigkeiten in derartiger Häufung sollten nicht vorkommen.

HANS BOESCH

WOLFF, JOSEF: *Die Regelung der baulichen Ausnutzbarkeit von Grundstücken als Mittel der Stadtgestaltung*. Wiesbaden-Berlin 1958. Bauverlag GmbH. 92 Seiten, 8 Abbildungen. DM 9.80

Die Schrift faßt zusammen, was der Verfasser an Erfahrungen über die bauliche Ausnutzung der Gemeinden sammeln konnte. Sie erwuchs aus den nach Kriegsende entstandenen Bemühungen, den Wiederaufbau im Sinne einer besseren Gestaltung der Siedlungen zu lenken und geht deshalb mit Recht von einem kurzen historischen Rückblick aus, der erkennen läßt, daß erst die «von der Technik bestimmte» Stadt weitgehendere Vorschriften verlangte. Als solche tauchten Ende des 19. Jahrhunderts Baufreiheitsbegrenzungen, Zonenausscheidungen und Geschoszhöhenbeschränkungen auf. Mit den Weltkriegen erhielten sie notgedrungen differenzierten Charakter, bei welchem namentlich die Abgrenzung des öffentlichen vom privaten Raum Gewicht empfing. Auf Grund der kritisch vergleichenden Untersuchung verschiedener deutscher Bauordnungen (Wesermünde, Ruhrkohlenbezirk, Frankfurt, Hamburg, Schleswig-Holstein, Kassel u. a.) werden in der Folge die Grundsätze abgeleitet, welche nach Ansicht des Verfassers für eine zureichende Regelung der baulichen Nutzung der Landschaft zu treffen sind, wofür auch Zahlen gegeben werden. Im wesentlichen (insbes. hinsichtlich der Ausscheidung von «Zonen»: Wohn-, Geschäfts-, Gewerbe-, Industriegebiete etc.) decken sich seine Prinzipien mit den schweizerischen. Das Muster einer Baunutzungsordnung ist geeignet, klärend auch auf unsere Verhältnisse zu wirken. Im ganzen bietet die klar geschriebene Schrift viele wertvolle Anregungen (auch für den Geographen).

E. MÜLLER